

**Transition from Conflict to Peace and Non-Violence – Training in Baku, Aserbaidshan**

Der Südkaukasus ist durch eine extrem hohe Anzahl an Konflikten und Spannungen auf internationaler und innerstaatlicher Ebene geprägt. Diese werden teilweise als “frozen conflicts” bezeichnet, da die Gefahr einer Eskalation aufgrund von äusseren oder inneren Faktoren ständig vorhanden ist. Viele Konflikte sind auf historische, länger zurückliegende Entwicklungen zurückzuführen oder in der jüngeren Vergangenheit der Sowjetunion begründet. Laut einer Studie der FES-Stiftung wird das Eskalationsrisiko im Südkaukasus in Zukunft eher zunehmen<sup>1</sup>.

Das Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung (ICP) führte anfangs Juni eine 14-tägige Sommerakademie zum Thema “Transition from Conflict to Peace & Non-Violence” in Baku in Aserbaidshan durch, mit dem Ziel ExpertInnen vor Ort weiterzubilden. Mithilfe von Stipendien konnten zudem engagierten jungen Menschen aus Aserbaidshan die Teilnahme am Training ermöglicht werden. Auf diese Weise konnten die Grundlagen der Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung einer breiteren Gruppe vermittelt werden. Die Teilnahme von ExpertInnen aus Afghanistan, Aserbaidshan, Georgien, Russland, Ukraine und den USA ermöglichte den Austausch von Erfahrungen in verschiedenen Konfliktsituationen.

Die angebotenen Workshops vermittelten den Teilnehmenden vielseitige theoretische, methodische und praktische Grundlagen im Bereich der Konflikttransformation und Friedensentwicklung. Tanja Mirabile, Sebastian Kasack und Fernando Montiel Tiscareño präsentierten die Grundlagen und Methoden der Konfliktanalyse und der Integrativen Konfliktbearbeitung und Dialogförderung. Prof. Dr. Richard Friedli teilte seine Erfahrungen bezüglich dem Konfliktpotenzial, als auch dem Versöhnungspotenzial von Religionen. Dr. Nora Rafeil, welche seit Jahren im Kosovo tätig ist, sprach über den Beitrag des Internationalen Rechts zu Frieden und Sicherheit. Sarah Habibi-Clarke vertiefte Transformative Peace Education anhand einer Fallstudie aus Bosnien-Herzegowina. María Lucía Uribe Torres vermittelte den Teilnehmenden Grundlagen in Intercultural and Interfaith Education, wobei die Konzepte Dialog, Empathie, Respekt und Versöhnung im Vordergrund standen. Jorgen Johansen spannte in seinem Workshop den Bogen von theoretischen und philosophischen Grundlagen zu Werkzeugen für die praktische Umsetzung.

Eine entspannte und kreative Atmosphäre ermöglichte einen offenen Austausch unter den Experten und Teilnehmenden, wobei auch sensitive Themen angesprochen werden konnten. Dieser informelle Austausch wurde sowohl von den Teilnehmenden, als auch von den ExpertInnen sehr geschätzt.

Die Sommerakademie ermöglichte einerseits die Vernetzung der Teilnehmenden auf internationaler Ebene. Das ICP nutzte die Chance, um weitere Kontakte mit relevanten Organisationen und Universitäten für eine längerfristige Zusammenarbeit zu knüpfen und die Aktivitäten in der Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung vor Ort weiterzuverfolgen und lokale Aktivitäten zu stärken.

---

<sup>1</sup> JOBELIUS Matthias (2009). Internationale Politikanalyse: Länderanalyse Südkaukasus: Krise und Kriegsgefahr?. Friedrich Ebert Stiftung.